

Als Pfarrer der Offenen Kirche St. Jakob am Stauffacher, die bereits seit 15 Jahren diverse Erfahrungen mit Refugien und Asyl und Besetzungen hatte, möchte ich allen, die eine Kirchenbesetzung erleben, folgende ‚10 Gebote‘ mitgeben:

1. Stellen Sie fest, welche Forderungen der Besetzer Sie unterstützen können – und sagen Sie dies laut und deutlich und öffentlich. Die Besetzer werden Ihnen dankbar sein. Die Zusammenarbeit in anderen kontroversen Fragen wird dadurch einfacher.
2. Vergessen Sie unter dem Druck der öffentlichen Meinung nicht, dass unsere Kirchen jahrausjahrein ‚besetzt‘ sind von einer gut bürgerlichen Gesinnung, klassischer Musik, gedämpfter Lebensfreude.
3. Ist es so tragisch, wenn für eine begrenzte Zeit ein anderes Programm läuft? Kirchen sind öffentliche Räume. Kirchen sind nicht nur die ‚gute Stube‘ der einzelnen Ortsgemeinde. Als Gotteshäuser gehören sie letztlich allen Menschen. Der menschenfreundliche Gott liebt alle Menschen – unabhängig ihrer Konfession oder Religion.
4. Streichen Sie nichts vom vorgesehenen Programm. Sie dürfen so viel Respekt von den Besetzern erwarten, dass die Veranstaltungen wie vorgesehen stattfinden können. Nicht weniger Gebet, sondern eher mehr Angebote auch zum gemeinsamen Gebet!
5. Treffen Sie Vereinbarungen und schaffen Sie Möglichkeiten, die Einhaltung dieser Vereinbarungen gemeinsam zu kontrollieren:
 - man kann eine maximale Zahl von Besetzern vereinbaren
 - man kann eine Hausordnung festlegen
 - man kann eine Tages-Struktur vereinbaren
 - man kann die Infrastruktur-Aufgaben verteilen
 - man kann eine minimale Kommunikations-Struktur vereinbaren
6. Muten Sie der Gemeinde etwas zu. Mündige Gemeinde ist nicht nur ein theologisches Schlagwort. Bitten Sie die Gemeinde um Mithilfe zur Bewältigung des Ausnahmezustandes – nicht zur Überwältigung der Besetzer. Sie werden erstaunt sein, welche Gaben in Ihrer Gemeinde vorhanden sind und Sie werden neue, unvermutete Freundschaften schliessen.
7. Sehen Sie in der Besetzung die Chance, mit benachbarten Kirchen die Zusammenarbeit zu suchen und so die Isolation zu überwinden, in der viele unserer wohlhabenden Kirchengemeinden noch immer verharren.
8. Nehmen Sie die Gesamtkirchlichen Dienste in Anspruch. Die Landeskirche sollte sofort und unbürokratisch vorübergehend erfahrene Berufsleute zur Unterstützung einer Gemeinde in besonderer Situation zur Verfügung stellen: Übersetzer, Berater, Kommunikationsfachleute, Mediatoren, und nicht zuletzt: Theologen!
9. Geniessen Sie die Momente, in denen Ihnen zu Bewusstsein kommt, dass – gerade jetzt, wo Sie und die Gemeinde die Besetzung hilflos und suchend erleben - Sie ‚Salz der Erde‘ sind. Geniessen Sie die Momente, wo das Evangelium von Jesus Christus eine überraschende Aktualität und Kraft erhält. Lesen Sie die Bergpredigt – insbesondere die Seligpreisungen.
10. Feiern Sie nach Möglichkeit das Ende der Besetzung gemeinsam mit den Besetzern. Das Gleichnis vom ‚Verlorenen Sohn‘ (eigentlich das Gleichnis der beiden Söhne, die zum Fest geladen sind) gibt dazu Anregungen. Es muss nicht ein ganzes Kalb dafür geschlachtet werden – und darf doch etwas kosten. Auch den eigenen Stolz. Und ganz sicher: etwas Humor!